

## Litterarhistorisches.

## Zu Aristophanes.

## Wer recitirte das Epirrhema?

Wir glauben, daß man diese Frage allgemein dahin beantworten wird, es sei dies von dem Chorführer geschehen. Uns scheint es indessen nicht unwahrscheinlich, daß vielmehr die Choreuten und zwar je 4 aus jedem Halbchor das Epirrhema vorzutragen hatten. Wir führen hierfür Einiges an, was an sich der Beachtung nicht unwerth scheint, wenn man auch die Richtigkeit unserer Folgerung nicht anerkennen wollte. — Zunächst machen wir auf den antistrophischen Charakter des Epirrhema und seine Stellung nach der  $\psi\delta\eta$ , also nachdem der in der eigentlichen Parabase vereinigte Chor sich wieder getrennt hatte, aufmerksam. Damit stimmt nun vollkommen überein, daß, wenn sich ein einzeln stehendes Epirrhema ohne Antepirrhema findet, der Chor sich also nicht getheilt haben kann, auch der lyrische Theil der Parabase fehlt, wie in den Thesmophoriazusen; ein einzeln stehendes Epirrhema, aber auch ohne die eigentliche Parabase, steht auch Wolken 1115—1130 und Ekkl. 1155—1162. — Einen zweiten Grund dafür glauben wir darin zu finden, daß das Epirrhema meist aus 16, aber auch aus 20, 12 und 8 Versen, also immer aus einer durch 4 theilbaren Zahl besteht. Aus 16 Versen besteht das Epirrhema Ach. 676—691 = 703—718, Equ. 565—580 = 595—610 und 1274—1289=1300—1315, Nub. 1115—1130, Av. 753—768 = 785—800 und 1072—1087=1102—1117, Thesm. 830—845. Aus 20 Versen Nub. 575—594=607—626, Vesp. 1071—1090 = 1102—1121, Ran. 686—705=718—737. Ein Beispiel eines Epirrhema von 8 Versen bieten die Ekkl. 1155—1162, denn dafür sind jene Verse offenbar zu halten und steht dieses Epirrhema eben so einzeln da, wie das in den Wolken 1115—1130. — In den bisher aufgeführten Beispielen ist das Versmaaß des Epirrhema

der trochäische Tetrameter. Ein weiterer Beweis für unsere Annahme liegt darin, daß mit diesem Tetrameter auch lyrische Verse in Verbindung gebracht werden, wie im Frieden 1140—1158=1172—1190, wo auf das aus 16 trochäischen Tetrametern bestehende Epirrhema noch 3 trochäische Dimeter, der letzte katalektisch, folgen, ja, was noch entscheidender, daß wir zwei, auch von den Scholiasten als solche anerkannte Beispiele eines Epirrhema haben, das kretischen oder päonischen Rhythmus hat. So in den Acharnern 971—987=988—1000, wo dem aus 12 Versen bestehenden Epirrhema noch ein trochäischer Tetrameter hinzugefügt ist. Das zweite Beispiel findet sich in den Wespen 1275—1283=1284—1291, wo auf 8 päonische Tetrameter gleichfalls, wie in den Acharnern, ein trochäischer Tetrameter folgt. Das Antepirrhema enthält einen Vers weniger und man hat entweder eine Lücke, oder im Epirrhema eine Interpolation angenommen. Unsere Darstellung giebt ein sicheres Entscheidungsmoment dafür, daß ein Vers ausgefallen ist, indem wir sonst ein aus 7 Versen bestehendes Epirrhema erhalten würden; denn wie die analogen Beispiele im Frieden und den Acharnern lehren, ist der Vers, oder sind die Verse, welche zum Schluß des Epirrhema in einem anderen Verömaasse abgefaßt sind, nicht in die Zahl der Verse des eigentlichen Epirrhema einzurechnen. Von den uns erhaltenen Epirrhemen also bestehen 8 aus je 16, 3 aus je 20, 2 aus je 8 und 1 aus 12 Versen.

---

#### Frieden 1251.

ὦ δυσκάθαρτε δαῖμον, ὡς μ' ἀπόλεσας,  
 ὄτ' ἀντέδωκά γ' ἀντὶ τῶνδε μὲν ποτέ.

So die Ausgaben und Handschriften bis auf die Ravennaer und Venetiger Handschrift, welche ἀντέδωκ' ἀντὶ haben. Erwägen wir, daß im Ravennas sehr häufig die Elision vernachlässigt ist, so muß es befremden, daß, wenn aus Versehen das γ' ausgefallen ist, ἀντέδωκ' und nicht vielmehr ἀντέδωκα in dieser Handschrift steht. Wir glauben, daß das γ' ein späterer Zusatz ist, nachdem eine Silbe

dadurch ausgefallen war, daß der Abschreiber das ursprünglich doppelte κα aus Versehen nur einmal gesetzt hat, daß also herzustellen ist ἀντέδωκα κἀντι. Die Richtigkeit dieser Vermuthung beweist das Scholion der Benediger Handschrift: τότε με ἀπώλεσας, ὅτε καὶ ἀντὶ τούτων μὲν ἔδωκα.

## Frieden 956—962.

T. ἄγε δὴ, τὸ κανοῦν λαβὼν σὺ καὶ τὴν χέρνιβα  
περίθι τὸν βωμὸν ταχέως ἐπιδέξια.

OIK. ἰδοῦ· λέγοις ἂν ἄλλο· περιελήλυθα.

T. φέρε δὴ, τὸ δαλίον τόδ' ἐμβάψω λαβὼν.

σεῖον σὺ ταχέως· σὺ δὲ πρότεινε τῶν ὄλων,

καὶ τὸς τε χερνίπτου, παραδοὺς ταύτην ἐμοί,

καὶ τοῖς θεαταῖς ῥῆπτε τῶν κριθῶν. OIK. ἰδοῦ.

Trygäus ist mit einem Dpfer beschäftigt und heißt den Diener mit dem Korbe und dem Weihwasser rechts um den Altar herumgehen, was dieser auch sofort thut. Die folgenden Worte erregen vielfache Bedenken. Wenn Trygäus sagt σεῖον σὺ ταχέως, σὺ δὲ πρότεινε τῶν ὄλων, so redet er offenbar zwei Personen an, während nur ein Sklave auf der Bühne ist. Denn 937, wo Trygäus den Diener das Schaf holen läßt, holt er selbst Altar, Korb und Feuer, und auch der Chor sagt 950 ganz bestimmt οὐκουν ἀμιλλήσεσθον; Auch später, als er den Diener ins Haus schickt, das Schaf zu schlachten, holt er selbst das Nöthige herbei und bemerkt 1033 καὶ τὴν τράπεζαν οἶσομαι, καὶ παιδὸς οὐ δεήσει, vgl. 1116—1118. Aber auch der Inhalt der Verse gestattet nicht die Annahme zweier Diener, da der eine, dem das σεῖσθαι aufgetragen wird, nothwendig um das Weihwasser beschäftigt ist, während dieses mit den Worten παραδοὺς ταύτην ἐμοί nicht von diesem, sondern von dem zweiten Diener gefordert wird. Unter ταύτην ist nämlich nicht, wie einige annehmen, δᾶδα, sondern χέρνιβα zu verstehen, da wohl dieses, aber nicht δᾶδα, sondern δαλίον vorhergeht. — Ein zweites Bedenken liegt in der sonderbaren Aufeinanderfolge der

Aufträge, da erst vom Weiswasser, dann von der Gerste, dann wieder vom Weiswasser und endlich von der Gerste die Rede ist. Drittens erwartet man nach den Worten des Dieners, λέγοις ἂν ἄλλο, daß ein zweiter Auftrag erfolgen werde, während Trygäus erklärt, er werde den Brand in das Wasser stecken, das Sprengen dagegen, das ihm zukäme, dem Diener überläßt. Wir vermuthen daher, daß die Stelle mit Umstellung der Verse 960, 61, vielleicht folgendermaßen herzustellen sein dürfte:

*T. φέρε δὴ. τὸ δαλίον τὸδ' ἔμβαπον λαβῶν  
καὶ τὸς τε χερνίπτου παραδοὺς ταύτην ἐμοί.*

*OIK. σεῖ' σὺν σὺ ταχέως. T. σὺ δὲ πρότεινε τῶν ὀλῶν,  
καὶ τοῖς θεαταῖς ῥίπτει τῶν κριθῶν. OIK. ἰδοῦ.*

Trygäus fordert den Sklaven auf, den Brand in das Wasser zu stecken und, nachdem er ihm das Weiswasser gereicht, auch selbst sich zu reinigen. Nachdem dies geschehen, fordert der Diener den Trygäus auf, zu sprengen, dieser aber den Diener, ihm die Gerste aus dem Korbe zu reichen und davon unter die Zuschauer zu werfen.

Str o w o.

R. Enger.